Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 205 (1932)

Artikel: Der grosse Tag
Autor: Jegerslehner, Johannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der große Tag.

Erzählung von Johannes Jegerlehner.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Flur des kleinen Hotels rannte Dres Inderfluh auf die Gasse, prallte vor einem wendenden Auto zurück und glotzte knabenhaft in das morgenfrühe Getriebe, das über das Stadtpflaster hin und her wogte. Wie rote Äpfel glänzten die Wangen unter dem neuen Filz, der ihm tief ins Gesicht schlappte, während in den Augen ein Schimmer vom reinen, kühlen Morgenhimmel seiner Berge lag, die er gestern mit seinem Lehrer und Beschützer verlassen hatte.

Auch Markus Brecht stand auf der Schwelle, im vollen Bewußtsein der heiklen Rolle, die er freiwillig übernommen, hatte er doch seinen Schüler auf die Prüfung vorbereitet und sein Hoffen und Glauben auf den großen Tag abgestellt, an dem der Junge am Gymnasium gewogen und sicher nicht zu leicht befunden würde. So ganz sicher freilich ist nur, was man geschrieben und besiegelt, sozusagen handgreiflich in die Tasche schiebt. Vor dem Examen ist jeder groß und überzeugt, nachher tönt es meistens anders.

Höflich zog er den Hut vor dem Portier, der gemächlich das Messing der Nachtglocke blank rieb, und fragte nach dem Weg. „Wir haben zwar noch hinreichend Zeit", sagte er hastig und zog die Uhr. Seine Hand zitterte, in den Augen flackerte eine Unruhe, und er zuckte nervös die Schulter. „Nicht wahr, die Straße abwärts und dann links über den großen Platz." O er wußte genau Bescheid, hatte den Weg gestern abend mit seinem Schützling noch zweimal abgeschritten. Jedoch ein so wichtiger, ja entscheidender Stundenschlag, der ein Lebensschicksal nach oben oder nach unten zu biegen imstande war, durfte nicht um eine Minute versäumt werden. Ein dummer Zufall, und man verirrt sich in dem breiten, unbekannten Straßennetz, fängt an zu jagen und zu hasten, Atemnot, Herzklopfen stellen sich ein und zu alledem das unvermeidliche Examenfieber, es wäre gar nicht auszudenken.

Er griff nach einem beschriebenen Blatt in der Rocktasche, warf einen Blick darauf: dritter Stock, Zimmer Nr. 57, faltete es sorgsam zusammen, grüßte nochmals den Portier, dem ein Trinkgeld lieber gewesen wäre, und ging mit Dres Inderfluh im kniegebogenen Berglertempo die Gasse und die Lauben hinaus auf den Stadtplatz, der heute mit Bauernwägelchen und hafernden Pferden besetzt war und immer noch Zuwachs erhielt. Ein lebhafter Handel mit Schmalvieh war im Fluß, junge Schweine quiekten, Feilbieter schrien ihre Ware aus, es war großer Markt. Am untern Ende stieg die Fassade des Gymnasiums hoch in den griechischen Giebel, sie näherten sich dem Ziel.

Der Landlehrer Markus Brecht knöpfte den Rock zu, schob die Manschetten zurück und steuerte gefaßt dem Riesenbau entgegen. Ist die Entscheidung gefallen, so wird Dres Inderfluh die Laufbahn einschlagen, die weiß und breit und steckengerade auf den hohen Olymp hinweist, und er, Markus Brecht, hat er nicht das triumphierende Gefühl, einem schlichten Landkind den Aufstieg zu den höchsten Würden der Republik ermöglicht zu haben?

In unzähligen Privatstunden hat er dessen lückenhaftes Wissen ergänzt, gefestigt und genau

nach Programm und Vorschrift weitergeführt. Also kann und darf es nicht fehlen, nein, beim Kuckuck, der Junge wird seinen Mann stellen. Aber wo ist er? Ärgerlich schaute er hinter sich. Bei den hölzernen Behältern, in denen die Quietscher musizierten, war Dres zurückgeblieben und benahm sich wie einer, der in die Stadt gekommen ist, um wichtige Geschäfte abzuwickeln.

Rasch kehrte der Lehrer um und zog den Säumigen ungestüm am Ärmel. „Keine Zerstreuung jetzt, bei Gott, die Gedanken einzäunen, gegen die Außenwelt absperren und besammeln. Unbegreiflich, daß du noch etwas anderes tun kannst. Halt, da ist ein Papierladen — rühr dich nicht vom Fleck, ich kaufe schnell einen Notizblock". Statt als stummer Zuhörer dem Examen beizuwohnen, führt er ein Protokoll, ihm und der geliebten Bergschule zum Frommen. An den Kollegen ermißt man seine Schwächen und Talente, und die Schulweisheit, gleichviel, ob Provinz oder Hauptstadt, Volksstufe oder Mittelstufe, ist ein Gebiet von unermeßlicher Ausdehnung, Erdreich der schwersten Sorte. Vielleicht streuen die Lehrer am Gymnasium besseren Samen aus und ackern mit Geräten, die tiefer pflügen und Zeit und Arbeit einsparen.

Unterdessen pflanzte Dres sich vor eine behäbige Bäuerin, die ein Rudel Ferkel zu Markte gebracht hatte, und erkundigte sich nach dem Preis.

„Fünfzig Franken das Pärchen und der ganze Wurf einen Fünfliber weniger das Stück." Die Frau legte ihm ein Tierchen auf den Arm.

Wie putzig und hübsch und wohlfeil. Viel billiger als bei uns im Oberland. Der Knabe fuhr mit der freien Hand in den Hosensack. Seine Mutter hatte ihm hundert Franken auf die Reise mitgegeben, damit er sich einen städtischen Anzug beschaffe. Ist das Kleid absolut notwendig? Eine gute Gelegenheit muß man am Schopf ergreifen, die Mutter wird es mir danken und froh sein, doppelt froh über den billigen Handel und die Zeitersparnis, denn der Gang auf den Markt ist für sie immer sehr umständlich und kostet Überwindung. Ihm aber geht das Herz auf in dem lauten, bunten Gewühl, bei den Stiefelgeißen und Schafen und dem Troß der Kühe, die nie bündiger und lafermäuliger gelobt werden, als wenn man sie loswerden möchte. Da heißt es aufpassen und sich nicht über den Löffel balbieren lassen.

„Mehr als fünfundvierzig das Paar zahle ich nicht", bestimmte er pfiffig und streichelte den Grunzer über den Rücken. Schöne, gesunde Rasse, da ist kein Schwindel zu befürchten (er sagte es nicht), und die Frau, wie ihm deuchte, vom guten, ehrlichen Schlag der Emmentalerinnen. „Fünfundvierzig Franken ist ein Haufen Geld für drei Wochen alte Fasel."

„Jetzt aber schnell", brauste ihm der Lehrer in die Ohren und riß ihn am Handgelenk herum. „Schon zehn Minuten vor acht, höchste Zeit."

Mißmutig trabte der Knabe an der Seite Brechts und musterte die Pferde, die, an ihre Wagen gebunden, das Futter verzehrten. „Ein Fuchs, meiner Treu, wie dem Stöckli Hans seine Lise", schrie er und blieb vor dem Gaul stehen. „Stockmaß und Farbe stimmen haargenau."

Junge Tiere wurden ein- und ausgeladen, von einer Schenke her rauschte Handharfengedudel, fast ins offene Portal des Gymnasiums hinein schwänzelten die Pferdeschweife.

„Examen, Examen", mahnte Brecht und drängte hitzig zur Eile. Rasch klommen sie drei Treppen empor, schier in Kirchturmshöhe. Brecht überflog die Zimmernummer auf seinem Merkblatt und klopfte dem Buben väterlich ermahnend auf die Schulter: „Jetzt nur Mut, lieber Dres, und kaltes Blut", dann pochte er bescheiden an die Tür und trat voran in das helle, geräumige Klassenzimmer.

Der Rektor wies den fünf Prüflingen ihre Plätze an, verteilte Federn und Papier, und bald nach dem Glockenzeichen erschien der Deutschlehrer, las die Namen von der Liste und beruhigte mit ein paar freundlichen Worten die schüchternen Knaben. In Ermangelung eines Stuhles setzte sich nun auch Markus Brecht mit wachsender Zuversicht in die hinterste Bankreihe, zog das Notizbüchlein aus der Tasche und betrachtete wohlgefällig den höheren Kollegen, dessen gesetzliche Art die Temperatur der fünf Examinanden merklich dämpfte. Von Bank zu Bank gehend, bestimmte derselbe einem jeden das Aufsatzthema, kam zu Dres, dem ein Sitz am Fenster zugefallen war, und wiederholte seinen Namen: „Dres Inderfluh — von Rosenlaui — Älplerblut —

und Katzenfreund, nach den Schrammen im Gesicht zu schließen."

„Nein, von einer Eichhornjagd her", versetzte Dres halblaut.

„Gut, so schreibst du mir eine hübsche Schilderung darüber. Bist du einverstanden?"

Dres nickte zufrieden und tauchte die Feder ins Tintengeschirr. Ordentlich erleichtert fühlte er sich. Ein Thema, das ihn in den heimischen Bezirk seiner Berge versetzte, wie für ihn gemünzt.

Stöckli Hansens Stute vor dem Holzschlitten, war er mit Furer Häppel und dessen Bruder in den Wald gefahren, um Tannäste zu holen. Sein Antlitz erheiterte sich. Vorn auf dem Bock saß Ueli, der Knecht, der lustig die Geißel schwang, indessen der Zipfel seiner Guxmütze im Nacken hin und her pendelte, links und rechts über seine Schultern zurück der Rauch seiner Pfeife kräuselte, den sie gierig verschluckten, obschon es Tabak der geringsten Marke war, fünfunddreißig Rappen das gelbe Päckchen und die Streichhölzer umsonst dazu.

Als Markus Brecht die Aufgabe hörte, rieselte ihm ein Schauer über den Rücken. Seine lederne Stirne zerknitterte in Falten und Rünzelchen, und er starrte beklommen auf das glänzende Wachstuch des Taschenbüchleins. Von seinen Kratzwunden und der Eichhornhatz sollte der arme Junge ein Bekenntnis ablegen, seine Unarten und Bubenstreiche an den Pranger, sich selbst gleichsam in den kritischen Blick des Examinators stellen. Das kann er doch nicht. Offen und ehrlich seine Blößen in einen Examenaufsatz, der über die Aufnahme bestimmt, preisgeben, das darf man einem fünfzehnjährigen Bergbauernschlingel nicht zumuten. Er wird sich herauszuwinden versuchen, eine unglaubliche Spitzbubengeschichte erfinden, ein Jagdabenteuer, in das er ohne eigene Schuld hineingelockt wurde, sich selber groß und die Mithelfer klein machen und zuletzt in den Maschen des Lügengewebes verhaspeln und verstricken und eine Arbeit abliefern, ohne Hand und Fuß und vernünftiges Gesicht, einfach hohles Geschwätz und Geflunker.

Dieser sonst so sympathische Lehrer verlangt einen Text, der dem hellsinnigsten Schüler wider den Strich, rein gegen alle Vernunft und Selbstachtung gehen muß.

Er notierte die These und bemerkte dazu mit seiner sauberen, malenden Schrift: ganz und gar unpädagogisch! mit Ausrufungszeichen. Sein psychologisches Empfinden sträubte sich, er setzte noch einen Ausruf daneben. Sollte der Knabe durchfallen, was Gott verhüte, so wird er, Markus Brecht, Oberlehrer in Rosenlaui, bei dem Pfarrer und Schulpräsidenten und den verschiedenen Schulräten die Runde machen und den Kalender vorlegen: nicht mein Verschulden, lesen Sie nur den Titel, diese Zumutung.

Doch warum gleich an das Schlimmste denken. Im muttersprachlichen Unterricht war Dres an der Spitze der Klasse. Deutsch war seine Stärke, sein einziger Vorsprung. Er rezitierte am besten, konnte eine Geschichte, nachdem er sie einmal gelesen, mit phantastischen Schnörkeln nacherzählen, ein Sprichwort regelrecht abwandeln. Sieh, schon wendet Dres das Blatt, nicht ein einzig Mal hat er im Haar gekratzt, seine Feder gleitet wie geölt über die Zeilen, er ist im Schwung. Während die andern Kameraden hin und herrutschen, an den Fingerbeeren kauen, klexen und radieren und vor Eifer schwitzen, füllt Dres in sichtbarer Lust Seite um Seite. Markus Brecht weiß es bestimmt, das Bürschchen wird sich durchhauen und ihm keine Schande bereiten. Er mußte bestehen, das konnte und durfte nicht anders geschehen. Wie auf ein Schauspiel freut sich das ganze Dorf auf ihre Rückkehr, erwartet mit Spannung die Nachricht vom guten Gelingen, den glänzenden Ausgang des Examens.

Wie hat er den Knaben, der vor zwei Jahren noch mit Vorliebe die Privatstunden schwänzte und Hang auf- und niederschneeballierte, den Knechten nachlief zum Melken und Hirten, auf die Kegelbahn, um die Kegel zu stellen, wie hat er den Widerspenstigen mit Langmut, Geduld und Überredungskünsten und, wenn alles verschlug, mit List, einem saftigen Apfel, einem funkelneuen Messer an die Studierbank gezogen und, einmal im Joch, die magere Scholle seiner Kenntnisse auf Deutsch und Französisch, mit Algebra und Geometrie befruchtet. Wie hat der Pfarrer zielsicher und erfolgreich die Stoppelwiese der lateinischen Syntax umgegraben und den raschen Geist siegreich auf den Feldherrnhügel Cäsars und in die Märchenidylle Ovids geführt.

Und die etwas eitle Mutter, verwitwete Bärenwirtin Inderfluh, weitum bekannt wegen ihrer guten Rauchwürste eigener Zubereitung, pflegte in Anwesenheit der bessern Kundschaft jeweilen von ihrem Sohn als dem künftigen Studenten und, wer weiß, einmal wohlbestallten Dorfarzt zu reden. „Gewiß, gewiß," bemerkte dazu der Gemeindeschreiber, „Rosenlaui ist ein Bauernnest, wenn auch nicht das rückständigste im Kanton. Der Pfarrer ein Auswärtiger, die beiden Lehrer Zugewanderte, hingegen wird sich das gewaltig ändern. Ja beim Donner, es ist mancher darin, er hat es im Hirn und hinter den Ohren, justament wie Euer Dres, an dem wir ein blaues Wunder erleben werden. Bitte, noch drei Dezi vom Allerheiligsten." Von dem Lobe geschmeichelt — der Gemeindeschreiber kennt die schwache Seite der Wirtin—, läßt sie ihm einen halben Liter kredenzen, ohne einen Rappen mehr zu verlangen.

„Fünfzig Franken das Pärchen und der ganze Wurf einen Fünfliber weniger das Stück."

Die Zeit verstrich, der Zeiger rückte unheimlich schnell. Da störte ein leiser Schrei den Landlehrer aus den Betrachtungen auf. War das nicht Dres?

Von seinem eigenen Ausruf betroffen, sah der Knabe auf den Lehrer am Pult und krümmte sich gegen Markus zurück, der eben so verlegen über den glatten Scheitel strich und die Brille höher schob.

„Inderfluh, bist du zu Ende", klang es vom Katheder.

„Noch nicht ganz."

„Lies das Geschriebene aufmerksam durch."

Nach einigen Minuten peinlichster Stille legte Dres den Halter weg. „Nun darfst du den Aufsatz laut vorlesen."

Mit einer pfeifenhellen Stimme, die Endsilben nachschleifend, wie es Landschüler von ihrer Umgangssprache her gewohnt sind, begann er, hüpfte mit einem tapferen Satz der Beine und einem ebenso kühnen Anlauf der Feder auf den Holzschlitten, der schon in Bewegung war, kroch zu den zwei Freunden unter die Pferdedecke, und nun holperte das Gefährt auf der beinhart gefrorenen Straße das Dorf hinaus. Hüo Lise, die Peitsche plänkelt, die Schellen klirren, die Buben johlen. Er ist schon zweimal Auto gefahren, einmal in einer zweispännigen Hochzeitskutsche gesessen, allein nichts auf der Welt ist so schön wie diese Holderi-Polderi-Schlittenfahrt. Schritt und Trab und zwischenhinein ein rassiges Galöpplein,

das dem Dragonerroß im Blute liegt, zum Kranklachen, wie die Wirbelsäule erschüttert und das Rückenmark auf- und niederjuckt wie Quecksilber in der Barometersäule.

Lauschend bog der Examinator sich in den Stuhl zurück und krauelte die Enden des rotblonden Bartes. Unschlüssig, ob diese Schreibweise lobens- oder tadelnswert, schielten die Mitschüler, die Ohren gespitzt, die Backen zündrot, seitwärts nach dem lesenden Leidensgenossen.

Markus Brecht hatte sich aus der engen Bank herausgequetscht, hoch und rahn stand er am Fenster und kostete jedes Wort, schleckte und schluckte die Sätze wie eine selten genossene Süßspeise. Über seine Stirne, eben noch so gefurcht und verschattet, spazierte die pralle Sonne.

Nun taucht der Schlitten in den Wald. Aller Spaß und Ulk hat jählings ein Ende. Der Forst ist im Winter ein lebendiges Märchenbuch. Heuchlerisch kehrt er seine weiße Unschuld heraus, allein man läßt sich nicht verblüffen, jedes Kind weiß, in den Bäumen und Sträuchern lauern Kobolde, die ihr Unwesen treiben, Menschen, die sich hineinwagen, am Narrenseil führen, zuweilen zausen und quälen, am Ende gar in eine Falle locken, aus der kein Sträuben und Dreinschlagen hilft.

Von diesen unsichtbaren Geistern verschüchtert, stapfen die Buben Schulter an Schulter dem Schlitten nach. Just vor einem Jahr ist der Schmid Franz ins Holz gegangen und nicht mehr heimgekehrt. Im Austag hat man seine Leiche aus dem Schnee gescharrt. Auf der Brust war sie gezeichnet, und niemand von der Behörde, nicht einmal der listige Gemeindeschreiber, hat das Zeichen deuten können. Er war zwar ein Trinker und Nichtsnutz, der Franz, und keiner weinte ihm eine Träne nach. Nein, den Kobolden im Bergwald ist nicht zu trauen. „Pst, pst," der Knecht legt den Finger an den Mund, „kein Wort mehr."

Nur die Liese geht ihren forschen Schritt. Sie ist ein braves, furchtloses Tier, und der Schlitten knarrt und bricht die unheimliche Stille, sonst wäre es nicht zum Aushalten. Trotzdem, nein, nein, die Buben bangen nicht, obschon man in diesen Jahren immer ein schlechtes Gewissen hat. Häppel fängt leise an zu pfeifen, er ist der stärkste der Oberkläßler. Die andern pfeifen mit, und der Knecht haut unversehens einen so prachtvollen Klapf mit der Geißel, daß alle Furcht mit dem Knall wie eine geladene Flasche zerplatzt. Sie gucken sich an und bersten vor Lachen, das Pferd wiehert, Ueli hopst von einem Holzschuh auf den andern. Was doch ein Peitschenhieb im richtigen Augenblick für eine Wohltat ist! Es öffnet sich die verschneite Lichtung, der Himmel strahlt so blau wie eine Voralpenwiese, wenn die Glockenblumen und Rapunzeln bürstendicht in der Freude stehen.

Der Examinator hatte sich Dres genähert und schaute ihm schmunzelnd über die Achsel. Markus Brecht wiegte sich in den Hüften und reinigte die angelaufene Brille. Was kommt jetzt noch — der vertrackte Kerl, nein, wie geschickt, so ganz brühwarm aus dem Knabengemüt heraus. Er bedachte das gute Ende der Prüfung, den Empfang in Rosenlaui, seine schulmeisterliche Würde und Stellung, ihm war, als würde eine Flagge aufgezogen, die siegreich über dem Dorfe wehte.

Aber nur nicht übereilig frohlocken. Hat der Schlaumeier nicht sein Thema verschmitzt umgangen und ganz andere Dinge berichtet, kein Wort von der Eichhornjagd und seinen Narben! Beim Element, das gibt Abzug, bei aller Lebendigkeit der Schilderung darf die Arbeit nicht mit einer guten Note gestempelt werden. Seine Miene zog sich wieder schmerzlich zusammen. Schlaff sank die Fahne an den Mast zurück.

Ei, so hör doch weiter, kleingläubige Seele. Schon kraxelt Dres in halber Höhe der Tanne. Die Hände mit Tüchern beschützt, die Mütze über das Kinn heruntergezogen, schwingt er sich behende in den Wipfel hinauf. Ein Eichhörnchen tänzelt im Gezweige. Die Kameraden umringen den Baum mit Knüppeln, und der Knecht schreit sich heiser: „Nur keine Angst — kein Eichhorn — ein junger, verlaufener Waldputz ist es, der weder Krallen noch Zähne hat — hokus pokedikus — malorkus — mein Zauberspruch macht ihn unschädlich. Pack ihn, pack ihn, hörst du: hokus pokedikus — er ist gebannt, machtlos."

Noch ein Ruck, und Dres faßt den buschigen Wedel. Ein mörderliches Oi, und der Kobold fliegt im Bogen auf die Erde und wuselt wie eine gemeine Eichkatze davon.

„Weiter bin ich nicht gekommen", sagte Dres und tastete nach den Schrammen im Gesicht.

„Genügt vollauf", entschied der Deutschlehrer. „Einige orthographische Schnitzer sind mitgelaufen, die ich dir nicht ankreide. Hier Peitsche mit einem weichen d, es wird eine lockere Schnur gewesen sein, und da Pfeife mit zwei f, was ich sogar bei meinen frischgebackenen Sekundanern noch ab und zu erlebe. Eine Erbsünde oder weiß der Tixel warum. Der Aufsatz spricht für sich, ein paar gute Gedanken, schon recht gewandt und geschmeidig im Stil, ich schenke dir die mündliche Prüfung. Einen solchen Skribifax kann ich gebrauchen. Ja, unsere schöne deutsche Sprache ist eine harte Nuß, um so süßer der Kern. Wie das Schwarze in der Scheibe steht sie deshalb auch im Mittelpunkt unserer Schule. Tummle dich im Freien, und Schlag zehn bist du wieder hier."

Mit einem Blick auf Markus Brecht, der vor Glück und Wonne die Hände rieb und im Geist die Fahne im Blauen schwimmen sah, eilte Dres in den Flur hinaus, der breit gefenstert und unsäglich lang die Flucht der Schulzimmer begleitete. Blechtäfelchen über den Türen verrieten den Namen der Klasse. Seine Schritte hallten auf den Fliesen. Groß, ehrwürdig war das alles, aber doch so fremdartig, kalt und unheimisch. Das Schulhaus in Rosenlaui ist ein Schneckengehäuse dagegen, drei Stuben und die Wohnung der Lehrerin und alles eng und krächelig, dafür grüßen zu den Scheiben herein Sennhütten, Fels und Gletschereis, man glaubt das Flüstern der Tannen, das Hoioo der Alpler in den Vorsaßen zu vernehmen, den Duft der Blumen zu riechen. Vertraute Gestalten tauchen auf. Stöckli Hans lenkt vor dem Schulhaus behaglich sein Zweigespann, er winkt mit der Hand und fuchtelt, als ob er sagen wollte: nur nicht verzagen, ihr Knirpse, ich habe es auch durchgemacht. Mit vierzehn bin ich sitzen geblieben und doch der Stöckli Hans geworden, Großpächter und Vizepräsident im genossenschaftlichen Verband, einmal beinahe Mitglied der Schulkommission. Aber da habe ich wacker gebremst. Bis zur Schule und drum herum, warum nicht, hinein jedoch nie mehr, davor bewahr mich der Himmel.

Am Gymnasium dagegen starren rundum die Häusermauern, keine Luft, keine Distanzen, keine Berge, nichts Grünlebendiges. Ihn kitzelt der Kreidestaub in der Kehle, würgt die Disziplin der Schulbank, die graue Buchstabengelehrsamkeit, die weder Puls noch Wärme hat.

Und die vielen, vielen Schüler! In Rosenlaui war er der Dres Inderfluh, der alleinige Sohn der Bärenwirtin. Hier ist er ein plumpes, durch den Willen der Lehrerschaft nachträglich angeschobenes Anhängsel ohne Namen und Gewicht.

Er beguckte die Sammlung von Geweihen, die an der Seitenwand angebracht waren, das Gehörn eines Hirsches, die Gabeln afrikanischer Gazellen, das knorrige Gewinde des Gnu, die stachelborstige Fratze eines Wildebers — o meine Schweinchen —, drehte sich blitzschnell auf den Absätzen herum, flog die Treppen hinunter und zum Portal hinaus in den Marktlärm, an den Pferden vorbei zu der Bäuerin, die immer noch dick und breit vor der Kiste feilbot und mit einem Mann unterhandelte, der einen langen, dunklen Burgunder trug und mit der versiegelten Miene des Viehhändlers die Fasel in Grund und Boden verdonnerte. Und doch glänzten im Scheine der Sonne die Härchen der Ferkel wie Seide, die Rüsselchen wie Himbeersaft.

„Also fünfundvierzig Franken das Paar," rief der Knabe ohne Besinnen, „ich habe das Vorkaufsrecht und nehme zwei, will sie aber selber auslesen. — Noch fünf Minuten habe ich Zeit." Schleunig wählte er die zwei schönsten aus und kritzelte neben das blaue Kreuz der Bäuerin einen Buchstaben in die Borsten, damit die Tiere nicht verwechselt werden.

„Dann schlagt Ihr die drei andern nicht mehr los", näselte der Händler. „Achtzig Franken, und ich übernehme den ganzen Wurf."

„Hundert Franken", beharrte die Frau.

„Ich kaufe sie alle fünf um die Summe", rief Dres, „und hole sie um vier Uhr nach dem Examen."

„Bist du in der Rekrutenprüfung?"

„Nein, die kommt erst in vier Jahren an die Reihe. Ich bin im Examen für ans Gymnasium." Im Drang, den Handel abzuschließen, grübelte er die Note aus dem Geldbeutel und steckte sie wieder ein. Er schaute an die Tür: „Noch drei Minuten — ich zahle später, und hier sind fünf Franken Vorschuß, damit ist der Kauf abgeschlossen, nicht wahr? Jesses, es schlägt die Stunde — meine Uhr geht zurück."

„Den Preis hätte ich auch bezahlt," hörte er den Händler brummen, „jetzt ist mir dieser Grünspecht zuvorgekommen."

Weg war er, im Gedränge der handelnden und feilschenden Bauernsame, schob sich im Zickzack durch die schmalen unübersichtlichen Gäßchen, schlüpfte in den breiten Hausgang des Schulhauses und hüpfte blindlings die Treppe hinauf in einen Schwarm klappernder Mädchen, die auf- und abspazierten. Bestürzt hielt er an. Er hatte das falsche Tor erwischt. „Du Zopf, wo ist das Gymnasium?"

„Ich heiße nicht Zopf", entgegnete schnippisch das Jüngferchen.

„Sag mir schnell, wo ist das Gymnasium?"

„Drüben steht es ja haushoch angeschrieben, wenn Sie lesen können."

„Jemine, ich komme zu spät."

Die Stiege hinab war das Werk von drei Sprüngen. In einer weiten Schleife rannte er an dem Gewimmel vorbei, erblickte geradeaus die erwünschte Aufschrift und den Eingang. Fürwahr, der Marktplatz lag mitten in der studierenden Jugend der Stadt. Wagen, Schweine, Pferde, Schafe und wieder Pferde, Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrern, alles durcheinander und nirgends eine Wiese, ein ellbogenfreier Spielplatz. Zum Glück war es nur ein Katzensprung von einem Schulpalast zum andern, allein die Uhren der Stadt laufen mit unerbittlicher Genauigkeit.

Er stürzte ins Zimmer, eisige Stille empfing ihn. Ein anderer Lehrer saß am Pult, klein, schmächtig, blaß, Zaunsteckenhaare, glattrasiertes Gesicht, goldener Nasenklemmer.

Au. Mathematik, ging es ihm schwül durch den Kopf, und kleinlaut taumelte er an seinen Platz.

Algebraische und geometrische Teufeleien, Klammern, Plus- und Minuszeichen, Dreiecke und Winkelmaße grinsten gespensterhaft von der Wandtafel herunter. Der Kamerad zur Rechten schnaufte wie ein Bär, wisperte und keuchte und zog bereits einen sauberen Strich mit dem Lineal unter die erste Lösung.

Markus Brecht, der ihn überall gesucht hatte, erschien nun auch in der Klasse. In seinem Antlitz zuckte es wie von einem auffahrenden Gewitter.

Stumm wies der Examinator auf die acht Beispiele am schwarzen Brett. Dres kratzte in den Haaren und stupfte die Feder ins Tintenfaß. Brecht wird mir die Verspätung schön anrechnen, meinetwegen. a + b + c — immer noch das Marktgetöse in den Ohren und die Sinne mit dem ebenso guten als unverhofften Händelchen befrachtet, sudelte er in toller Hast eine Seite herunter, zerknüllte das Blatt und riß ein neues vor die Brust. Jetzt probier ich es nochmals, ganz langsam und bedächtig. Zahlen und Buchstaben, reich und satt und oben hinaus die einen mit dem Plus der Überlegenheit, die andern mit dem Minus der Minderwertigkeit, sie fochten und stritten, marschierten getrennt und schlugen sich vereint gegen den gemeinsamen Feind, die x und y, ohne daß es ihnen gelang, diesen verkappten Hofschranzen die Larve zu lüften. Dres erhitzte sich in Fieberglut, strich die Seite durch, fing ein neues Blatt an, kaute verzweifelnd am Federkiel und blickte hilflos zum Fenster hinaus, querüber ans jenseitige Gebäude, wo die Mädchen in den Bänken saßen und offenbar auch in Examennöten.

Auf dem Marktplatz schlug ein störriges Pferd mit den Hinterbeinen aus, und niemand zur Stelle, der Ordnung schaffte.

„Herr Lehrer," rief Dres aufgeregt, „auf dem Platz unten, wenn man den Rappen nicht abführt, so schlägt er den Braunen lahm."

„Sind Sie schon fertig?"

„Nein."

„Also, was geht Sie der Markt an?"

„Was ist das für ein Gebaren, Dres", tadelte Markus Brecht aus dem Hintergrund.

„Ich bitte, sich nicht in den Unterricht zu mischen, ich werde mit dem Bürschlein allein fertig." Kühl wie Kreide und doch wach und lauernd wie eine Schildwache, saß der Examinator auf seinem Sessel und funkelte stählern durch seine Brillengläser.

Von Scham übergossen, bog Dres den Nacken und rettete sich aus dem unentwirrbaren Knäuel der ersten Aufgabe in die zweite, die er im Handkehrum bewältigte. Bei der dritten verirrte er sich wieder ins Gehege. Er riß einen dicken Strich über den Bogen und flüchtete auf die reine Fläche eines neuen Blattes, wechselte wie ein gehetztes Wild von der linken zur rechten Hälfte der Gleichung, bis wieder der böse Graben vor ihm lag, über den er die Brücke einfach nicht finden

„... und blickte hilflos zum Fenster hinaus, querüber ans jenseitige Gebäude ...“

konnte. Er drehte den Kopf und sandte seine Augen nach der Wagenburg in der Tiefe, wo ein Aufseher, an der roten Armbinde erkennbar, den bockbeinigen Rappen endlich an eine andere Stelle führte. Wenn ihm nur die Ferkel nicht entgehen. Gewiß ist die Frau ehrlich und händigt ihm das blanke Silber wieder aus, wenn sie sich von dem Blusenmann beschwatzen ließ. Nein, nein, der Handel ist erledigt. Schöne Tierchen, hellfarbig, gesund und billig im Preis, eine feine Überraschung für die Mutter.

„Inderfluh, sind Sie fertig?“

„Nein.“

„So gaffen Sie nicht immer zum Fenster hinaus.“

Mit Gewalt zerrte Dres sich in den engen Kreis der mathematischen Überlegung hinein, zählte, rechnete, strich durch, faßte sozusagen Herz und Mut in beide Hände und begann den Anlauf über den Graben. Da sprangen die Fasel mit, vor den Füßen, zwischen den Beinen durch, er stolperte und wankte und patschte ins sumpfige Ried, in dem er stecken blieb. Alle Mühe und Plackerei umsonst, die Mathematik liefert ihn ans Messer.

Als der Lehrer seine Aufgaben durchging, waren von acht nur fünf ausgeführt und davon nur eine richtig.

„Bedenklich“, rügte er und gab dem Wort eine unmißverständliche Deutung. „Heillos verworrene, unsaubere Darstellung. Statt Franken

schreiben Sie hier Ferkel, als ob Sie Schweinehändler wären." Mit einem verdammenden Blick warf er die Blätter auf den Tisch. „Wir wollen sehen, wie Sie mündlich operieren. Sagen Sie mir..."

Über die Niederlage verzagt und im Innersten gekränkt, stemmte Dres das Kinn auf die Brust und schwieg. Die eine oder andere Frage hätte er leichthin beantworten können, er biß die Zähne zusammen, grollte dem Lehrer, grollte dem Schicksal, sich selber, bohrte sich in einen unbeugsamen Trotz hinein und schwieg. Er hat das Gymnasium satt und mag und will nicht studieren. Hundertmal hat er Herrn Brecht, dem Pfarrer und der Mutter es gesagt, gebeten und geflennt, zum Landwirt sei er geschaffen und berufen und nicht zum Studium, das seiner Natur zuwiderlaufe. Landwirt würde er mit tausend Freuden, alles andere nur mit Widerwillen und Ekel. Jetzt haben sie die Bescherung, es geschieht ihnen recht.

Der Mathematiklehrer erklärte ihm unverblümt, bei einer so geringen Leistung im wichtigsten der Fächer werde von einer Aufnahme wohl kaum die Rede sein können. Algebra und Geometrie seien die Pole, um die sich Fühlen und Denken, Wissen und Leben, Gymnasium und Hochschule in gewissem Sinne bewegen, und wer so unvorbereitet, ja geradezu respektlos ins Examen steige, dürfe sich über die Abweisung nicht beklagen. Er sei entlassen und möge um zwei Uhr wieder kommen.

„Herr Professor, ich ersuche höflich — ich muß — Sie können nicht — eine kurze Unterredung, bitte —." Heiser, wie festgeklemmt, scherbelte die Stimme von Markus Brecht, der leichenfahl auf den Examinator zuschritt.

Bevor die Unterredung in Fluß geriet, stahl sich Dres zur Tür hinaus, achtete nur auf die Schuhe und die Stiegentritte, wuchtete das Portal auf und schüttelte sich, als ob er Zwingen und Ketten, die seine junge Brust umschnürt und gedrückt und nun auf einmal geplatzt waren, von der Schulter wälzen müßte. Von einer zentnerschweren Last entbürdet, schwang er die Arme, schlürfte in heftigen Lungenstößen das Leben auf dem Platz und den Geruch der dünstenden Pferde wie Heimatnähe und Heimatluft in seine Seele, preßte der Bäuerin überschwenglich die Hand, und als im Behälter noch alle fünf Junge der Ferkelfamilie, die ein Tuch gegen die stechende Märzsonne schirmte, in einem Knäuel beisammen lagen, übergab er der Frau den Hundertfrankenschein und erstand den ganzen Wurf. Bis St. Johann sind die Schweinchen groß, werden auf der Alp gemästet, und im Wintermonat hangen die schweren Keulen im Kamin. Ein saftiger Schinken sagt ihm und aller Welt mehr als die schönste Studentenmütze.

Als Herr Brecht erschien, waren die Tierchen getränkt, in frisches Stroh eingepackt und zugedeckt im Stall der nächstliegenden Wirtschaft.

Mürrisch, wie zerschlagen, sah der Oberlehrer an Dres vorbei und fragte die Bauersfrau, wo man hier in der Nähe billig speise.

„Rechts, gleich um die Ecke," erwiderte Dres hurtig, „nicht wahr, Frau, so habt Ihr mir geraten?"

„Gut und billig, sehr zu empfehlen. Ihr habt da einen geweckten Burschen bei Euch, Herr, potz Bohnenblust, der macht Euch alle Ehre."

Müde nickend, dankte Brecht für die Auskunft und folgte dem Knaben in das Speisehaus, das bis auf den letzten Platz angefüllt war.

„In einer Viertelstunde wird ein Tischchen frei," sagte der Wirt, von dem regen Zuspruch aufgeräumt, „bitte, sich einen Augenblick zu gedulden."

„Um halb eins sind wir wieder da", erwiderte Dres und zog den Lehrer auf den Platz hinaus zu den landwirtschaftlichen Maschinen, die von der einfachen bis zur reichsten Mechanik zum Verkauf ausgestellt waren. „Schaut diesen Pflug, Herr Brecht, wie da alles bis auf das kleinste Schräubchen kunstgerecht ausgeklügelt ist. Für leichten, steilen Boden das beste System. Ein Bergpflug, wie für Rosenlaui erfunden. Furer Menk glaubte, so was bestehe noch nicht, und nun entdecke ich hier grad das Modell, das er sucht. — Und der Heuwender da, millionisch einfach und praktisch."

Wie schwer wiegt die Maschine und wie hoch der Preis? Er wandte sich an den Verkäufer, der bereitwillig und unaufdringlich Bescheid gab und ihm einen Prospekt überreichte.

Ohne einen Hauch von Interesse wanderte Markus Brecht durch die reichhaltige Schau, hob den Arm, wenn Dres im Übereifer ihn an ein

Gerät zerrte und, Kolben und Griff erfassend, überzeugen wollte, wie überaus handlich die Vorrichtung sei, und ließ ihn wieder fallen. Mochten die Maschinen noch so scharfsinnig erdacht und von einer Meisterhand ausgeführt sein, sie ließen ihn kalt, sein Geist schwebte darüber hinweg, ganz anderswohin. Bei dem lauten Geplapper, das dem Knaben so leicht vom Munde lief, den entzückten Ausrufen und dem kühlen Abwägen der Vor- und Nachteile, deuchte ihn manchmal, er laufe mit einem Jungen herum, der ihm fremd und weit über seine Jahre hinaus reif und von wunderlicher Klugheit erschien. Aber warum hat er dann in der Rechenkunst so kläglich versagt? Da sperrt eine Wand, über die er nicht hinwegkommt.

„Ich bin nachmittags so gegen drei Uhr wieder hier", rief Dres begeistert und richtete das Wort an einen Fabrikanten, der ihm eine Mostpresse angepriesen hatte. „Ich muß den Mechanismus noch einmal besichtigen und genauer studieren." Der Lehrer schoß aus seinem dumpfen Brüten auf. „Nachmittags! Von zwei bis vier Uhr bist du im Examen, und dann ist der Markt vorbei."

„Ich gehe nicht mehr ins Gymnasium zurück."

„Was, du erdreistest dich, auf gemeine Art zu streiken."

„Das Gymnasium ist für mich abgetan. Durchgeplumpst bin ich sowieso, auch wenn ich nachmittags im Latein und Französisch nicht einen einzigen Bock schieße."

„Fehlgeraten, du hast keine Ahnung, was der Mathematiklehrer auf meine Vorstellung hin gesagt hat. Alle Achtung vor dem Mann. Ringst du dich in den andern Fächern tapfer durch, und im Deutsch hast du die erste Note im Sack, so stimmt er für die Aufnahme. Die Algebra kannst du nacharbeiten."

„Oh, lieber Herr Brecht, ich will ja gar nicht studieren, ich will bauern."

„Und das sagst du mir frank und frech ins Gesicht, du Strick! Im letzten Augenblick, wo es gilt, zusammenzuraffen, was noch zu retten ist! Meine freie Zeit, mein Können und Wissen habe ich dir geopfert. Meinen Ehrgeiz, meinen Stolz sollte dieser Tag krönen. Du bist der einzige von Rosenlaui, mein erster Schüler, den ich ans Gymnasium bringe, und dabei bleibt es und wird nicht gemuckt. Keine Widerrede! Die Schande lasse ich nicht an mich kommen. Alle zehn Finger würden die Widersacher gegen mich ausstrecken, kübelweise Spott und Galle ausschütten, mir die Sonne und den Atem rauben, den Boden unter den Füßen wegreißen."

Zitternd vor Aufregung stand er vor der Speisewirtschaft, der ein würziger Duft von saurem Braten und Zwiebeltunke entströmte. Dres, der die Lippen netzte und die Klinke schon lange geöffnet hatte, sog ihn in vollen Zügen ein.

Markus Brecht wischte sich über die feuchte Stirne. Alles vor ihm drehte sich. Seine Schulmeisterehre, sein Ruf und Rang, Ansehen und Autorität, sie flatterten jetzt wie lumpiges Windelzeug am Seil, nicht würdig, vom Winde fortgetragen zu werden.

„Schon aus formellen Gründen hast du dich um zwei Uhr wieder einzufinden," keuchte er, nach Luft schnappend, „man kann ein Examen nicht mitten drin abbrechen wie einen beliebigen Brunnenschwatz." Mit diesen Worten fiel das letzte Stützmäuerchen seines Willens, er trat mit Dres in die Stube, ging auf das Tischchen zu in der Ecke, das ihnen die Kellnerin bezeichnete, sank auf den Stuhl nieder und lehnte den Kopf an die Wand zurück. Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, er fingerte am Kragen und stöhnte: „Es ist so unerträglich heiß hier — ein Glas Wasser."

Dres riß das Fenster auf, das ein Gast sofort wieder schloß, und rief: „Fräulein, bitte, schnell einen Kognak mit frischem Wasser." Er goß das Glas voll, setzte es dem kalkweißen Brecht an die Lippen, streichelte seine kalten Hände, schenkte wieder ein, trocknete ihm die tropfnasse Stirne. „Ich will ja alles tun," sprudelte er aus tausend Ängsten, „lieber Herr Markus, ganz sicher werde ich bestehen, o ganz gewiß. Ich war selber schuld an dem Pech — Fräulein, Fräulein, bitte noch einen Kognak, von dem feinsten mit den drei Sternen. Kognak ist ein köstliches Mittel gegen Übelkeit — nicht mit Wasser verdünnen diesmal, einfach herzhaft austrinken — geht's ein wenig besser? Oh, Gott sei Dank. Lieber Herr Brecht, ich weiß, Ihr habt letzte Nacht gefiebert und kaum ein Auge geschlossen, Ihr habt nur halb gefrühstückt, alles wegen mir. Oh, jetzt kommt die Suppe, eine kräftige Fleischbrühe, die richtet

Euch stramm wieder auf — merkt Ihr's, wie sie gut riecht."

Er schöpfte ihm den Teller voll, schnitt das Brot, füllte das Glas mit Wasser und gewahrte plötzlich den Hausknecht, der neben dem Buffet stand und seine Augen suchend umgehen ließ. Der hat's auf mich abgesehen, er will die Schweine spedieren, um Gotteswillen nur nicht hierher, Herr Brecht darf nichts von dem Handel erfahren, sonst wird ihm wieder übel.

Er sei sofort wieder da, bemerkte er zum Lehrer und huschte hinaus in den Flur.

Markus Brecht leerte das Glas und tauchte den Löffel in die grüngoldene Brühe, ohne Hunger zu spüren. Fuhr erschrocken zusammen. Wie ein Kanonenschuß donnerte in die Menge der kauenden und schwatzenden Esser ein Faustschlag, daß die Gläser klirrten und eine plötzliche Stille den Raum durchbebte. Vom zweiten Tisch rechts dröhnte ein mächtiger Baß: „So eine hirnwütige Einbildung! Wenn ich sieben Buben hätte, kein einziger dürfte mir in die Studien. Zu Hause bleiben und bauern sollen sie oder ein Handwerk erlernen. Je gescheiter der Kopf, um so besser für sie und uns. Aber nein, das Krebsübel muß immer neu gezüchtet werden. Mit etwas Grütze im Schädel darf einer beileibe nicht Wagner oder Schlosser werden und noch weniger Landwirt. Er muß studieren."

Wie eine drohende Fluh schien der Mann über den Tisch zu liegen. Etwas Großes, Bezwingendes lag in seiner Gestalt und in seinem Benehmen. Sicher ein Bauernführer.

„Es ist eine Sünde wider den Geist des Fortschrittes und der natürlichen Entwicklung. Je tüchtiger ein Bauernsohn, überhaupt einer vom Land, um so besser taugt er für uns. Soll denn alle Intelligenz nach der Stadt auswandern, die den Bauch übervoll hat, sie nicht mehr aufnehmen und verdauen kann. Hinaus aus den Fußstapfen der Zipfelmützler und Eigenbrödler. Genügt eine klobige Faust für die Werkstatt, in der alles mechanisiert ist, für die Ackerkrume, den Baumgarten, wo jeder Rübenschnitzel, jeder Pflaumenkern auf Wirtschaftlichkeit erpröbelt und ausdividiert wird. Gehört nicht eine gehörige Dosis Gehirnschmalz zum Bauernwesen? Beim Hagel, rede mir keiner mehr vom Studieren. Wir ersaufen ja in der papierenen Sündflut."

Die Zuhörer, lauter Bauern vom gleichen Sprengel, schüttelten die Köpfe, ließen den Bissen an der Gabel verdampfen und lachten spitzbübisch, einer brüllte aus dem Hintergrund: „Noch zu früh für eine Wahlrede, Kobi", und dann hörte man wieder schmatzen, schlürfen und das erquickliche Geplauder halbgesättigter, zufriedener Menschen.

„Ja, wenn einer Kohl und Kabis, Flachs und Hanf nicht unterscheiden kann," fuhr der Oberbonz weiter, „ein schönes Freibergerhalbblut gegen einen Droschkengaul umtauscht und noch drauf zahlt — ich rede aus Erfahrung —, dafür aber den Drang und Zwang hat zum geistigen Fach, zum Bücherstudium oder sonst einem Gaudium, dann soll er sich um ein städtisches Mushafenstipendium bewerben. Wir verzichten gerne auf grobschlächtiges Obst." Der Rest seiner Worte ertrank im Gemurmel und Gebrumm der steigenden Woge, die alsbald den Speisesaal wieder überflutete.

Markus Brecht rührte mechanisch den Löffel in der Suppe und spann seine Gedanken in die Weite. Wie durch ein Fernglas trat Rosenlaui in den Lichtblick, verkleinert und zusammengerückt und vom goldenen Schimmer einer neuen, bessern Zukunft umflossen. Von der jungen Generation erwartet man den Umschwung, sachgemäße Bebauung der zerstückelten Güter, Zunahme des Fremdenverkehrs, Gründung einer Heimindustrie. Das sind große Ziele, da ist Arbeit die Fülle. Jeder begabte Mensch, der in die Stadt zieht, ist ein Kapital, das der Kraftreserve des Dorfes enthoben wird, denn er kehrt nicht mehr zurück.

Da erschien Dres wieder, ein frohes Lächeln auf den Lippen, das augenblicks erlosch, als er sich ans Tischchen setzte und den Löffel ergriff. Doch wie hat Herr Brecht sich zum Guten verändert. Die aufgeklärte Miene, die helle Stirne, die nicht ein einziges Rünzelchen der Verdrießlichkeit furchte, der Appetit, alles war wieder da. Seine Augen hatten den gütigen, warmen Strahl wieder gewonnen, der seine Schüler so stark in den Bann seines Unterrichts meisterte, daß sie einmal im Geschichtsunterricht, als er den Untergang des alten Bern erzählte, laut herausheulten.

„So eine hirnwütige Einbildung! Wenn ich sieben Buben hätte, kein einziger dürfte mir in die Studien ...“

„Gottlob geht es wieder besser, nicht wahr“, bestätigte Dres und atmete auf.

Brecht zerlegte den Braten und lobte den Kartoffelbrei, den nur seine Frau und etwa noch die Bärenwirtin so trefflich zubereiteten, und als sie den Apfel schälten, räusperte er sich und mischte in die langsam sich belebende Unterhaltung unversehens einen kalten Guß. „Also um zwei Uhr ins Examen.“

Als ob eine Mücke ihn gestochen hätte, fuhr Dres mit der Hand an die Nase. Er zupfte das Schnupftuch hervor und schnäuzte energisch hinein. Um die Mundwinkel des Lehrers zuckte es seltsam, als ob er einen Spaß auf der Zunge hätte. Doch spassen, nein, das kann er nicht, es ist immer alles so ernst und wichtig, was er sagt. „Ich gehe schon ins Examen — ich habe es ja gelobt,“ stotterte Dres, „aber wenn ich nur gut abschneide.“

„Kein Wenn und Aber, du tust, was ich befehle.“

Mit offenem Munde glotzte er dem Lehrer ins Gesicht, das jetzt schelmisch sich verklärte.

„Mein Lieber, wir fahren mit dem Dreiuhrzug heim. Bis dahin kannst du hier bleiben oder machen, was dich freut. Ich gehe für dich zum Rektor des Gymnasiums und bitte ihn um Entschuldigung.“ Das klang so sanft und melodisch wie eine Hirtenflöte.

Eine heiße Röte überwallte die Backen des Knaben bis in die Stirne hinauf. Heim, oh, wieder

heimzu und kein Gymnasium mehr! Ganz verwirrt duckte er sich in den Stuhl hinein und faßte mit beiden Händen die Lehne. „Dann spediere ich unterdessen die jungen Schweine, die ich gekauft habe", sagte er unsicher und zweifelte immer noch in guten Treuen, ob Spaß oder Ernst. Ach, wenn Herr Brecht sich doch zu einer günstigen Wendung besonnen hätte.

„Junge Schweine — wann und wo hast du sie gekauft? Wir waren doch immer zusammen." Wie gelähmt starrte er den Jungen an.

„In der Zehnuhrpause habe ich sie erstanden und um zwölf Uhr bezahlt. Hier im Stall sind sie versandbereit in der Kiste, zwei für die Mutter, zwei für Stöckli Hans, und das fünfte habe ich gedacht für Eure Frau, die schon lange gern ein Schweinchen gezogen hätte. Mangelt ihr der Platz, so kann sie es bei den unsrigen belassen, wir haben Tränke im Überfluß. Natürlich nur, wenn Ihr einverstanden seid."

Markus Brecht schwankte hin und her, hackte den Klemmer ein und zog ihn wieder weg. Wenn einer blind war, macht die Brille nicht sehend, und jetzt blendete ihn im Gegenteil eine Helle, die ihn unvermutet überschwemmte. Aus dem Dunkel war seine irrende Seele ins Licht der Einsicht und Erkenntnis, der leuchtenden Offenbarung getreten, und von dem Glanz überrascht, blieb er eine Weile stumm, bis er endlich zu stammeln vermochte, „sei mir nicht böse, Dres", seine Hand über den Tisch erfaßte und weich und herzlich sagte: „Ich wußte nicht, daß in dir schon ein ganzer Landwirt steckt. Warum hast du mir das alles verheimlicht?" „Weil ich, weil bei meiner Mutter, bei Euch und bei dem Herrn Pfarrer nie von etwas anderem als immer nur vom Studieren die Rede war. Meine Mutter wird jetzt sehr enttäuscht sein." „Ich bringe dich der Mutter ins Haus, und das Weitere kannst du mir getrost überlassen. Der Gang in die Stadt hat dir und mir und gewiß auch unserm lieben Rosenlaui einen gewaltigen Stupf, will sagen einen kräftigen Ruck vorwärts und aufwärts gegeben. Aus dem Schulexamen ist eine Selbstprüfung, aus dem Mißerfolg am Gymnasium ein Sieg über den — wie sagtest du so hübsch in deinem Aufsatz — ein Sieg über den Kobold geworden, den uns die Vorsehung in den Nacken setzte. Und das ist genug."

Im Zug lehnte Dres sich ans Fenster und fiel, überwältigt von den Eindrücken des Tages, gähnend in die Ecke. Markus Brecht grübelte den Block aus der Tasche, zog den Stift aus der Schlaufe, murmelte etwas wie Torheit, überwundener Standpunkt und säbelte kreuz und quer die Bemerkungen, die er eingetragen hatte, nieder. Er klappte ihn zu und schob ihn in die Tasche zurück, stopfte dem Knaben seinen Mantel unter den Kopf und überließ ihm zum bequemen Verspreizen der Glieder die größere Hälfte der Bank.

Er sann und träumte in die Fluren hinaus, die der Zug durchraste. An den Waldrändern schmolz der letzte Schnee, aus den Wiesen brach das frische Grün, und durch die farblosen Buchenkronen tastete mit tausend Armen der Erdgeist, das wiedergewonnene Leben.

Lächelnd sah Markus Brecht in das wunderliche Geschehen der frühlingshaften Gefilde hinaus und bewegte leise die Lippen. Befreit, genesen sind wir beide, die Natur vom Winter, ich vom — von der — er beugte sich zu dem Jungen, der halb eingedusselt war. „Wie hast du gefabelt in deiner Schilderung: Ein Peitschenknall im richtigen Augenblick — famos, laß dich nicht stören — ich sage nur, auch ein Faustschlag am richtigen Ort kann Wunder bewirken."

Stil.

Lehmann will ein Zimmer kaufen.
Möglichst antik.
Er geht zum Antiquar.
„Ich möchte ein antikes Speisezimmer."
Fragt der Händler:
„Was für ein Stil?"
Meint Lehmann:
„Nun — am liebsten Rohrstühl."

Nicht anwendbar.

Ängstliche Mutter (zu einer Bekannten): Ich gebe es nie zu, daß Fremde meine Kinder küssen. Es könnte gefährlich sein.

„Bei meinen Töchtern kann ich das nicht verhindern, denn sie sind schon über siebzehn Jahre alt."